

Wir freuen uns, dass wieder ein Schüler des Max-Planck-Gymnasiums mit positiven Erfahrungen von seinem Auslandsaufenthalt zurückgekehrt ist. AI verbrachte ein halbes Jahr in Bournemouth, England.

Dankenswerterweise teilt AI seine Erfahrungen mit uns, sodass Schülerinnen und Schüler, die sich noch unsicher sind, ob sie einen Auslandsaufenthalt wagen sollen, wertvolle Tipps und Informationen erhalten können.

Herzlichen Dank für den aufschlussreichen Bericht, AI!

Brigitte Baumann, Beratungslehrerin

## **Auslandsaufenthalt England, Bournemouth** - Erfahrungsbericht von AI Gomringer-

### **Ein halbes Jahr unter Engländern- worauf du vorbereitet sein musst (und welche Schäden es hinterlässt)**

Greetings to everyone,

ich bin Alioth, 17Jahre alt und seit ein paar Monaten wieder aus Bournemouth, England zurück, wo ich ein halbes Jahr verbracht habe. Die Entscheidung, etwas mit meinem Leben anzufangen, habe ich in der 8. Klasse getroffen, als ich zum ersten Mal von der angebotenen ILV gehört habe, an der ich in der 9. und 10. Klasse teilgenommen habe. Das Programm war für mich sehr entspannt, da es keine Notendruck gibt und man in einer kleinen Gruppe von Gleichgesinnten Fähigkeiten und Kompetenzen und ein wenig auch den Stoff der 11.Klasse erarbeitet. Zu bedenken ist allerdings, dass es nur drei bzw. vier von den fünfzehn Fächern sind, die man in der 11.Klasse schlussendlich hat.

Mir persönlich hat die ILV sehr geholfen, am meisten in Mathe, auch wenn genau das für mich das anstrengendste Fach gewesen ist. Englisch habe ich ja in England nochmal viel gelernt. ;)

Als Vorbereitung auf meinen Auslandsaufenthalt habe ich außerdem eine Organisation finden müssen die meine Ansprüche erfüllt hat, um mit dieser gemeinsam meinen Aufenthalt zu planen.

Das hat einige Meetings, ein Bewerbungsschreiben und viel Papierkram gebraucht, was es allemal wert ist, denn Ende August 2023 bin ich endlich dann nach England geflogen.

Ich kann gar nicht zusammenfassen, was ich dort alles erlebt habe, dafür müsste ich ein Buch schreiben, aber ich versuche einfach mal die fünf wichtigsten Dinge meiner Zeit im Ausland zusammenzufassen.

**Erstens: Die Gastfamilie** - Die Gastfamilie bestimmt sozusagen das alltägliche Leben; was man isst, wann man zu Hause sein muss und unter welchen Bedingungen man untergebracht ist. Wenn du mit deiner Gastfamilie nicht zufrieden bist, solltest du sie wechseln, da es sonst den ganzen Aufenthalt ruinieren kann.

**Zweitens: Die Schule** - Der Unterricht selbst ist eigentlich nicht so wichtig, kann aber interessant sein, wenn man gute Fächer gewählt hat; in meinem Fall waren das natürlich English Literature, Drama and Psychology. Was in der Schule tatsächlich wichtig ist, sind die Leute, die man dort kennenlernt. In den ersten Wochen ist es üblich, sich mit anderen

„international students“ zu befreunden und mit der Zeit kommen automatisch ein paar „locals“ dazu.

**Drittens: Hobbies** - Es ist hilfreich Hobbies nachzugehen, die man von zu Hause kennt oder auch neue auszuprobieren, um den Alltag zu füllen und natürlich auch zum Socializing. Ich habe mich zum Beispiel zu einem religiösen Kinogeher entwickelt, da am ein England genialerweise alle Filme auf Englisch anschauen kann.

**Viertens: Reisen** - Wenn man schon einmal in einem anderen Land ist, bietet es sich an, auf möglichst viele Tagestrips zu gehen um Land und Leute zu erkunden. Dadurch entwickelt man auch ein Gefühl von Selbstständigkeit. And you make memories and collect souvenirs... das ein oder andere Buch, das es richtig günstig in einem Second Hand Shop gab oder auch das Kostüm für das neue Stück im Literaturtheater zuhause...

**Fünftens: Die Sprache** - Es dauert eine Weile, bis man sich an die Sprache gewöhnt, aber das geht auch viel schneller, als man in dem Moment denkt. Schon nach einem Monat hat man ein ziemlich gutes Gefühl entwickelt und hat so gut wie keine Kommunikationsprobleme mehr. Der Trick dabei ist, sich möglichst viel mit der Sprache auseinanderzusetzen, dafür ist man ja schließlich hergekommen...

Ich würde sagen der große Überpunkt ist, dass man selbst für seinen Spass sorgen muss, weil es sonst niemand für einen übernehmen wird... was zum einen ein Privileg ist, zum anderen aber auch anspruchsvoll sein kann. Außerdem ist es wichtig, den Kontakt nach Hause zu pflegen, damit man nicht als Fremder zurückkommt.

Natürlich habe ich ein paar Wochen gebraucht, mich zu Hause wieder einzuleben, aber schlussendlich bin ich glücklicher zurückgekommen, als ich gegangen bin... ich fühle mich jetzt ganz, ganz weise ;) Ansonsten kann ich meine Freunde jetzt mit Sätzen wie „Also in England...“ und „Wie heisst dieses Wort auf Deutsch nochmal?“ nerven, wofür sie es mir mit Witzen über meinen unfreiwillig britischen Akzent heimzahlen.

Cheers, Al